

Teammittglieder vertrauen auf Gott

Chefarzt Prof. Christian Frenkel berichtet auf der „Bürgerkanzel“ vom Arbeitsalltag der Mediziner und vom Glauben



Ein engagierter Mediziner und Christ: Prof. Dr. Christian Frenkel sprach in St. Nicolai. Foto: nh

rast **Lüneburg**. Als „Halbgott in Weiß“ erfüllt der Mediziner viele Klischees in den Arztromanen und der Fernsehwelt. In diesen Geschichten allerdings taucht der Mediziner auf einer Kanzel nicht auf. Der Herausforderung stellte sich jetzt Prof. Dr. Christian Frenkel, Chefarzt der Anästhesie am Städtischen Klinikum, er sprach innerhalb der Reihe „Bürgerkanzel“ in der St.-Nicolai-Kirche.

Er wies gleich darauf hin, dass für einen Arzt und Christen sicherlich einige Bezüge infrage kommen, das Gleichnis etwa vom barmherzigen Samariter. Oder die Stelle im 1. Buch Mose, in der Jacob von einer Himmelsleiter träumt: „Für einen Anästhesisten, einen Nar-

kosearzt, eine besondere Bedeutung und Symbolik, schicken wir doch jeden Tag Patienten ins ‚Reich der Träume‘.“

Frenkel entschied sich allerdings für Stellen aus dem 1. Brief des Apostel Petrus: „Alle aber haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Die Worte richtete Petrus an die Mitglieder einer jungen Gemeinde, die als Verfolgte einer religiösen Minderheit in der „Diaspora“ ein unruhiges und gefährliches Leben lebten: „Diese Gruppe kann nur überleben und existieren in einem abgestimmten und vertrauensvollen Zusammenspiel, mit Teamgeist unter extremen Bedingungen.“

Und damit knüpfte er an seinen Arztalltag an. Prof. Frenkel erzählte unter anderem folgende Geschichte: Eine Notärztin fährt zu einem dramatischen Verkehrsunfall, stellt sich die Fragen: Was erwartet mich am Einsatzort? Werde ich noch helfen können? Das Unfallauto ist total zerstört, der Fahrer eingeklemmt und schwer verletzt. In enger Absprache mit den anderen Rettungskräften, Feuerwehr und Polizei gelingen Bergung und Versorgung des Opfers. Die Notärztin kann den Mann stabilisieren, kämpft um sein Leben. Er wird ins Klinikum transportiert, dort von einem anderen Team übernommen. Die OP gelingt – ein Menschenleben ist gerettet.

Der Chef-Anästhesist kommentierte in seiner Kanzelrede: „Glück gehabt – vielleicht ja. Eine perfekte Teamleistung von Rettungskräften und Klinikum – ja, bestimmt. Ein Grund, stolz zu sein auf die medizinische Leistung? Ja, das darf man sicherlich.“ Ist bei aller Freude und Stolz für die Arztleistung aber auch Platz für medizinische Arroganz, den „Halbgott in Weiß“, für Hochmut? Prof. Dr. Christian Frenkel sagte klar: „Sicherlich nicht. Alles ist gut gegangen, war perfekt organisiert. Aber alles war sehr knapp und hätte auch anders ausgehen können. Gerade hier ist Reflexion, kritisches Nachdenken und ein Moment der Demut angebracht.“ Der differenzierte

und demütige Retter erkenne und akzeptiere aus freien Stücken, dass für den Gesamterfolg das Schicksal, etwas Unerreichtbares, Höheres ebenso notwendig gewesen sei.

Der Professor kam zum Fazit, die Botschaft für Ärzte, eigentlich aber für alle Menschen, könne so lauten: „Setzt eure Fähigkeiten verantwortungsvoll ein, nehmt Rücksicht, habt Respekt vor Patienten und Mitmenschen, stellt euch und euer Tun infrage, nehmt euch nicht so wichtig, seid verantwortungsvolle Teammitglieder und – nicht nur in verzweifelten Situationen – vertraut auf Gott.“ Und da zitierte er wieder Petrus: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“